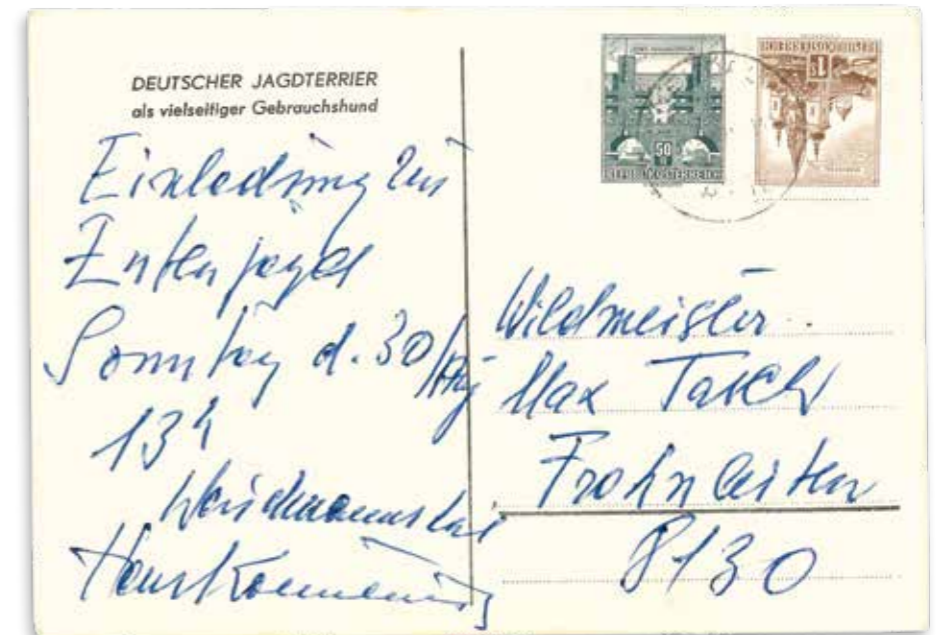




Ursprünglich schrieb man die Nachricht auf die Vorderseite der Postkarte, die Rückseite war ausschließlich Adresse und Marken vorbehalten.



Sowohl Kunstdrucke als auch eigene Fotomotive erfreuten sich größter Beliebtheit.



Später wollte man die Nachricht mit 20 Worten begrenzen – ähnlich einem Telegramm. Auch Jagdeinladungen – wie hier – wurden kurzerhand per Postkarte ausgesprochen.

Postkarten gibt es noch gar nicht so lange, doch vor 120 Jahren waren sie das „Twittern“ der damaligen Zeit. Sehenswerte Exemplare sind aus dem Bereich der Jagd erhalten. Der vorwiegend in Amerika tätige Agrarjournalist Karl Horat wagt einen Blick auf dieses Kulturphänomen.

Als das Postkartenfieber die Jägerleut' erfasste

Wünsche mir ein Wiedersehen. Herzlichst, Erwin", schrieb ein Jäger aus Gmünd im Waldviertel Niederösterreichs im Dezember 1898 auf seine Bildpostkarte. Gerichtet war sie an die von ihm verehrte „Liebe Anna“. So eine Postkarte, auf der ein fescher Weidmann seiner Angebeteten treuherzig tief in die Augen schaut und ihr Händchen hält, war keine Rarität. Solche zirkulierten zu Tausenden. Die

besagte Karte, vom Buchillustrator und Postkartenmaler Alfred Mailick kreiert, wurde von der Kunstanstalt Emil Pinckau in Leipzig als farbige Chromolithografie in Großauflage gedruckt und sie war in jenen Tagen in beinahe jeder Trafik zu haben. Die Adressseite der Karte war erst nur für Briefmarke, Poststempel und Adresse reserviert. Das ist der Grund, dass Erwin sein Begehren auf der Bildseite kundtun musste.

Erfindung aus Österreich

Den Brief nutzten die Menschen schon seit tausend Jahren. Auf die Idee der Postkarte musste aber erst jemand kommen. Sie dürfte eine Erfindung aus Österreich sein. Am 26. Januar 1869 erschien in der Wiener Tageszeitung „Neue Freie Presse“ ein Artikel mit dem Titel „Über eine neue Art der Correspondenz mittels der Post“ vom Professor der Nationalökonomie Emanuel

Herrmann. In dem Artikel regte dieser die Einführung der Postkarte an. Für ihn standen volkswirtschaftliche Aspekte im Vordergrund: Er befand, dass es viele Mitteilungen gebe, für die ein Brief zu umständlich und vor allem zu kostspielig sei. Immerhin betrug das Porto fünf Neukreuzer. Ähnlich einem Telegramm sollte die Anzahl der Wörter auf dem neuen Medium auf 20 begrenzt sein und durch eine geringe

Gebühr befördert werden. Den Artikel bekam auch der General Post und Telegraphen Direktor Dr. Vincenz Freiherr Maly von Vevanovič zu Gesicht. Dem gefiel die Idee. Und er verwirklichte sie trotz etlicher Widerstände. Die Jahre von 1897 bis etwa 1918 gelten als das goldene Zeitalter der Postkarte. Österreich war begeistert von der praktischen Alternative zum Brief und verschickte solche Karten in

ungeahnten Mengen. Es wurden sogar mahnende Stimmen laut: Der österreichische Schriftsteller Karl Kraus befürchtete, der „ungeheuerlich ausgeartete Ansichtskartensport“ schade der Volksgesundheit. **Postalische Weidmannsgrüße** Natürlich nutzten auch die Jägerinnen und Jäger das neue Medium intensiv. Es war für sie, was uns SMS, Whatsapp





Die Motivvielfalt war grenzenlos: Humoristisch, kaisertreu, makaber und selbst heroisch, all das konnten jagdlich inspirierte Sujets von Postkarten sein.



Jagdliche Postkarten gesucht!

Sind Sie im Besitz von jagdlich inspirierten Postkarten, die besonders originell oder von historischem Wert sind? Dann senden Sie uns gerne ein Foto davon unter redaktion@anblick.at.

Im Falle einer Veröffentlichung in einer Auswahl im nächsten Heft erwartet Sie eine kleine Aufmerksamkeit als Dankeschön.

und Instagram heute sind. Weidmannsgrüße konnten über großer Distanzen versandt werden, Jagdeinladungen wurden der Post übergeben und Frau und Mann prahlten auf der frühen Fotopostkarte gerne ein wenig, präsentierten sich ihren „Followern“ gekonnt mit der Jagdbeute, Hase, Hirsch, Reh, Gämse, frei nach dem Motto: „Seht her, welch ein erfolgreicher Wildtöter ich bin.“

Die Fotopioniere entdeckten auch schnell die Möglichkeiten von Retusche und Montage. Mit diesem frühen

„Photoshop“ konnten sie zum Beispiel einen Feldhasen in ein Riesenvieh verwandeln oder – sehr beliebt – den vor einer Dreiergruppe Jäger liegenden Sechsender-Hirsch gleich zu fünf Hirschen multiplizieren. So wurde mit einem Realität vortäuschenden Foto die Bewunderung der Betrachter gewonnen.

Das Massenkommunikationsmittel von anno dazumal lässt uns teilhaben an den Wünschen, Vorstellungen und Vorlieben der Menschen von damals: Es ist wie ein Fenster in eine vergangene Zeit.